

Ilse Bähnert jagt Dr. Nu

Eine Krimikomödie mit Schuss

Tom Pauls und Mario Süßenguth

Urheberrechtlich geschütztes Material

Inhaltsverzeichnis

1	Anruf im Morgengrauen	6
2	Der Mörder grüßt mit Marmelade	11
3	Der Einbruch	31
4	Auf der Festung Königstein	48
5	Die Nacht des Lauschens	63
6	Frau Bähner's Plan	78
7	Geständnisse	94
8	Der Abend auf dem Schloss	117
9	Frau Bähner's Geheimnis	141

Alle Personen in dieser Geschichte sind frei erfunden, abgesehen von den historisch verbürgten. Übereinstimmungen oder Ähnlichkeiten mit lebenden oder verstorbenen Personen sind daher absolut unmöglich!

KAPITEL 2

Der Mörder begrüßt mit Marmelade



Bäckerei Müller aus innerbetrieblichen Gründen geschlossen! stand in eilig dahin gekritzelter Kugelschreiberschrift auf dem grauen Pappschild, das hinter der Glastür an einem Faden baumelte. Ein milchiges Licht stand am Himmel über der Stadt, und jeder hätte es sich gut vorstellen können, dass einem bei diesem nebligen Schmudgelwetter die Lust aufs Tagwerk verging. Missmutig schauten die Leute auf das Schild an der Tür und machten schulterzuckend auf dem Absatz kehrt. Einige brumnten kurze sächsische Flüche vor sich hin und ahnten nichts Gutes, weil auf dem kleinen Parkplatz vor dem Laden Polizeiautos standen. Das Blaulicht blinkte still vor sich hin und spiegelte sich rhythmisch im großen Schaufenster der Bäckerei. Hinter der Scheibe hantierten Polizisten und etliche Beamte in Zivil. Frau Bähnert tauchte gerade neben einem der Herren auf. In der Backstube war es angenehm warm.

„Sehen sie die blau unterlaufene Stelle an der Schläfe?“, fragte Kriminalkommissar Strietzel, und sein buschiger Schnauzbarp wippte dabei auf und ab.

Frau Bähnert folgte mit ihrem Blick dem Zeigefinger des Kommissars und sah nach unten auf die Fliesen. Sie konnte nicht lange hingucken. Rücklings lag der ihr so vertraute Bäckermeister auf dem grün-weiß gekachelten Boden – rundgolos wie eine Schaufensterfigur. Aus dem rechten Mundwinkel sickerte Blut, und über das mehll-weiße Kinn und den Hals zog sich ein schmaler Streifen getrockneten Blutes. Der Raum, der sonst so herrlich vom Geruch ofenwarmer Semmeln und dem Duft frischen Brotes erfüllt war, wirkte jetzt seltsam steril. Uniformierte Männer sprühten Chemikalien auf alle möglichen Gegenstände, so dass es mehr und mehr wie im Krankenhaus statt wie bei einem Bäcker roch. Unablässig knipste ein Polizeifotograf mit grellem Blitzlicht den Toten, der dadurch noch gespenstischer wirkte. Frau Bähnert mit ihrem schwarzen Ausgehütchen wankte benommen hin und her, umklammerte ihre Handtasche, als könnte diese ihr Halt geben und drohte für einen Moment, ohnmächtig

niederzusacken. Kommissar Strietzel stützte sie schnell mit seinem massigen Polizistenleib, der in einem sichtlich zu eng gewordenen braunen Jackett steckte. Dankbar lehnte sich die schmale Rentnerin an die breite Flanke Strietzels.

„Ich gloobe, ich brauche erschtmal een richtig starken Bohnegaffee“, flüsterte Frau Bähnert. „Eene Leiche auf nüchternen Magen is ganz schwer zu ertragen.“

In ihrem über achtzigjährigen Leben hatte sie schon viel gesehen. Aber das verschlug ihr doch für einen Augenblick die Sprache. Dann fand sie die Macht über ihre Nenge und über ihre Stimmbänder zurück.

„Der arme Mann, der konnte doch keener Fliesche was zu Leide tun“, sagte die alte Dame fast tonlos in den Raum. „Ein Bäcker ist doch das gute Gewissen dor Gemeinde, de Seele dor Stadt. Vorstehen se mich nicht falsch, lieber Herr Strietzel – ohne Pfarrer könnte man leben. Aber ohne Bäcker? Niemals!“

„Sie haben vollkommen recht, Frau Bähnert! Wir stehen vor einem großen Rätsel, was das Motiv für diese Tat angeht“, sagte Kommissar Strietzel in seinem sonoren Brummbaränton. „Wir sind über jeden noch so kleinen Hinweis dankbar.“

In diesem Augenblick riss jemand die Ladentür auf. Ein heftiger Luftzug wehte durch die Backstube. Den Raum erfüllte eine auffallend laute, schneidende Stimme. Langen Schrittes eilte ein hochgewachsener Herr herein, dessen cremefarbener Trenchcoat über dem tadellos sitzenden Maßanzug aufbauschte, während er die blitzblank geputzten braunen Lederschuhe zielsicher neben die Blutlache setzte, die sich am Boden neben der Leiche gebildet hatte. Sein gleichmäßig gebräuntes Antlitz hob sich von den blassgrauen Gesichtern der Umstehenden ab. Er strahlte Selbstsicherheit und rastlose Betriebsamkeit aus. Als sich der große Schlanke dem kleinen gedregenen Kommissar Strietzel näherte, beobachtete Frau Bähnert, wie Strietzel für einen winzigen, fast nicht wahrnehmbaren Moment die Augen verdrehte. Der Lange im edlen Zwirn übernahm umgehend das Kommando.